

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wann haben Sie sich das letzte Mal hilflos gefühlt? In einer persönlichen Krise, als PatientIn oder als Opfer von Gewalt? Was hat Sie dabei besonders gekränkt? Das Gefühl der Ohnmacht? Die Aussichtslosigkeit? Das Empfinden, einem anderen ausgeliefert zu sein und nicht mehr selbstbestimmt zu leben?

Kranke oder behinderte Menschen geraten leichter in eben diese Situation. Sie sind besonders verletzlich und werden eher übergangen oder gedemütigt als Gesunde und Starke. Sie können sich nicht wehren oder sie fürchten, auch noch den letzten Rest an Würde zu verlieren, wenn sie um ihr Recht kämpfen.

Wer oder was hat Ihnen damals geholfen, Ihre Selbstachtung wieder zu erlangen? Wie war das, als Sie wieder spürten, dass sie trotz ihres Problems ein wertvoller Mensch sind? Der Wert eines Menschen bemisst sich nicht in seiner Leistungsfähigkeit oder seinem Vermögen. Weitaus wichtiger ist es, was ich anderen bedeute. Es hilft, wenn ein dementiell erkrankter Mann nicht nur als schwieriger Patient wahrgenommen wird, sondern auch als Ehemann, als Großvater, als jemand, der Bedeutung hatte und auch weiterhin für andere hat ...

Es sind oft die kleinen Schritte, die helfen, einem Abhängigen seine Würde zu lassen. Wenn ich eine Patientin als Teil eines sozialen Systems wahrnehme, in dem sie Bedeutung hat für andere, werde ich ihr anders begegnen, als wenn ich sie lediglich über ihre Krankheit definiere. Sie ist eben viel mehr als nur die Patientin mit einer Hüft-OP. Wer seinen Patienten/Bewohnern zudem noch als Christ begegnet, der sieht in ihnen von Gott geliebte Menschen. Ihm ist jeder Mensch wichtig. Das verleiht ihnen Würde, besonders den gefährdeten Menschen, die von anderen vielleicht verachtet werden.

Und wer sich nicht als Christ versteht, aber in einem christlichen Haus arbeitet, wird diesen Wert mittragen, der zur Unternehmenskultur gehört. In dieser Ausgabe wollen wir auf die Bedeutung der Menschenwürde aufmerksam machen. Die Würde der Patienten und auch der Mitarbeitenden. Auch ihnen gebührt der notwendige Respekt. ■

Ihre



**Dr. Monika Windsor**  
*Anästhesistin, palliative care, Frankfurt am Main*



**Günther Gundlach**  
*Geschäftsführer, Klinische Seelsorgeausbildung KSA, Geistlicher Begleiter*

P.S.: Diese Ausgabe von ChrisCare greift schon das Thema des 7. Christlichen Gesundheitskongresses 2020 auf, der vielfältig und intensiv darüber debattieren wird, wie man die Würde des Menschen im Gesundheitswesen achten kann.

### GEDANKEN ZUM TITELBILD



In letzter Zeit höre ich manchmal: „Hinfallen, aufstehen, Krönchen richten, weitergehen.“ Da ist ein Lebenstraum zerbrochen und der Mensch ist am Boden zerstört. Da sagt ihm eine Freundin diesen Satz. Oder da hat jemand einen Fehler gemacht und ist untröstlich. Da hilft der Spruch vom Krönchenrichten ebenfalls. Die Menschenwürde zu achten beginnt damit, sich selbst zu achten und nicht zu gering von sich zu denken. Für Christen hilfreich: das Wissen, ein geliebtes Kind Gottes zu sein. Ungeachtet eigener Fehler, weil diese vergeben werden können und ohne Rücksicht auf beschämende Lebenslagen. Auch dann, wenn man von vielen anderen verachtet wird, dann gilt doch: Du bist ein Geschöpf Gottes. Er achtet deine Würde. Darum kannst du aufstehen und weitergehen. ■

Frank Fornaçon